

Geburtstagsfeier der Kirche

«Welches Fest ist das wichtigste im Kirchenjahr?», fragt die Katechetin eine Kinderschar. «Der Geburtstag!», antwortet ein Kind spontan. – Nach kindlicher Logik ist also Pfingsten, das Geburtsfest der Kirche, das bedeutungsvollste Fest im Kirchenjahr. Ist dem so? Neben Weihnachten und Ostern wird Pfingsten inhaltlich kaum wahrgenommen. Zudem fehlt es an Festbräuchen, die es lebendig halten. Und doch feiert die Kirche an diesem Tag ihren Geburtstag! Dazu einige Hintergründe:

Biblischer Bericht

(Apostelgeschichte 1–2)

Nach der Auferstehung Jesu zog sich die Jüngerschar ängstlich zurück. Sie begegneten zwar dem Auferstandenen und glaubten, dass er lebt, blieben jedoch trotzdem mit dieser grundlegenden Glaubenserfahrung und -botschaft für sich «im stillen Kämmerlein». «Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen ... und meine Zeugen sein in Jerusalem, Judäa, Samarien und bis an das Ende der Erde», lautete das Versprechen des Auferstandenen an Auffahrt, 40 Tage nach Ostern.

So geschah es am 50. Tag mit den versammelten Jüngerinnen und Jünger. Sie empfingen die Gabe des Heiligen Geistes, die sie befähigte, in anderen Sprachen zu reden und auf den Gassen das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Die zahlreichen Festpilger, die aus allen Ländern zum jüdischen Erntedank und Wochenfest kamen, hörten bestürzt den Reden in ihren Muttersprachen zu. Einige beschuldigten sie der Trunkenheit. Petrus setzte sich mit einer Predigt über Tod und Auferstehung Jesu Christi zur Wehr. Viele waren ergriffen, worauf sich 3000 taufen liessen. Dies war die Geburtsstunde der Kirche.

Jüdisches Fest

Das Wort «Pfingsten» kommt vom griechischen «pentekoste», was



Pfingsten (1991), Sieger Köder, Öl auf Papier

der «50. Tag» und Beginn des Wochenfestes bedeutet. Es war ein Dankesfest für die Weizenernte, zur Zeit Jesu gedachte man dem Vermächtnis der Zehn Gebote am Sinai. Zur empfangenen Freiheit beim Auszug aus Ägypten gehörte eine Lebensordnung. Keine Freiheit ohne Ordnung! Lukas schildert das Pfingstereignis mit Stilelementen der Sinaiereignisse und verdeutlicht, dass an Pfingsten ein neues Gesetz, das Gebot der Liebe, verkündet wird, jetzt nicht nur den Juden, sondern allen Völkern.

Pfingstfest in der alten Kirche

Anfänglich feierten die Christen das jüdische Wochenfest als Abschluss der fröhlichen Osterzeit. Erst im 3./4. Jahrhundert wurde

Pfingsten in der palästinischen und syrischen Kirche ein eigenständiges Fest, und man gedachte nur noch der Geistsendung. Wie an Weihnachten und Ostern entwickelte sich eine arbeitsfreie Festwoche. Es entstand die Pfingstnacht, die neben der Osternacht zum zweiten grossen Tauftermin des Jahres wurde. Gleichzeitig wurde Himmelfahrt auf den 40. Tag nach Ostern verlegt, damit schrumpfte die Osterzeit.

Mittelalter und Reformation

Pfingsten als Hochfest empfing dieselbe Würde wie Ostern. Zur Veranschaulichung des Pfingstwunders fanden Pfingstspiele statt, man liess Tauben fliegen, warf Blumen auf die Menschen

hinunter, entzündete das Pfingstfeuer und sang das heute noch bekannte Lied «Veni creator spiritus», «Komm, Schöpfer Geist». Mit der Zeit schrumpfte die Festwoche auf drei Tage, geblieben ist der Pfingstmontag. Die reformatorischen Kirchen übernahmen das Pfingstfest ohne Pfingstnacht und Brauchtum. So hat es sich mit regionalen Maibräuchen wie Flurumritten, Wanderungen, Maibäumen oder Wettkämpfen vermischt.

Die Bedeutung von Pfingsten erschliesst sich damit einzig durch die Rückbesinnung auf die biblische Tradition: Als Geburtsfest erinnert es daran, dass die Kirche ihre Entstehung und ihr Leben dem Geist Gottes verdankt. Die Verkündigung der guten Nachricht ist noch heute in seinem Wesen ein Sprachwunder gelingender Kommunikation. Sie gilt immer allen Menschen – ganz gleich aus welcher Herkunft. Der Geist Gottes stiftet und belebt die christliche Gemeinschaft. Pfingsten verbindet uns mit der schöpferischen Kraft und Dynamik Gottes, welche die Kirche auch heute erneuert und belebt.

Gottes Wind möge unter uns wehen wie im Bild von Sieger Köder, der die Kirche mit vielen Räumen, Stockwerken und offenen Fenstern darstellt. So macht uns Pfingsten zunächst zu Bittenden und Empfangenden:

«Da bin ich, Gott,
ich bringe nichts mit als mich selbst.
Da sind wir, Gott,
wir bringen nichts mit als uns selbst.
Komm mit deinem Hauch,
deinem Atem,
deinem Wind, deinem Feuer,
Gott.
Komm und wohne in mir, in uns.
Amen.»

(Liturgisches Gebet, Quelle unbekannt)

Pfarrer Markus Fässler